



November 2010



© www.bs-fotodesign.de

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

- **Kastration der Katze:
Prophylaxe & Tierschutz**
- **Buchtipp:
Fragen rund um den Hund**
- **Blick-Punkt:
Pünktlichkeit & Disziplin**
- **Kot-Checks in der Praxis
sorgen Wurmbefall vor**

Milder Herbst: Vorsicht Grasmilben

An warmen Herbst-Tagen sind sie auf Wiesen und Kuhweiden zu finden, wo sich regelmäßig Tiere aufhalten: Die Herbstgrasmilben sitzen an der Graspitze und sind nur etwa 0,25 Millimeter groß. Die sechsbeinigen orangefarbenen Larven saugen sich gerne an Stellen dünner Haut fest. Häufig betroffen sind zum Beispiel Zwischenzehenhaut, Ellenbeuge, Ohrfalte, Ohrrand, Vulva, Bauch.

Der Parasit bleibt mehrere Tage am Tier, bevor er sich gesättigt abfallen lässt. Für Haustiere kann er eine regelrechte Plage sein. Schließlich entsteht ein heftiger Juckreiz. Dieser wird durch den Speichel der Larve ausgelöst, der die oberste Zellschicht auflöst.

Weil sich die Larve an der Haut ernährt und den Juckreiz auslöst, kennen unsere vierbeinigen Begleiter kein Pardon:

Sie kratzen sich, belecken die Stellen und knabbern daran. Der Befall von Grasmilben ist an blütenstaubähnlichen orangenen Stellen auf der Haut zu erkennen. Doch wenn der Hund einige Zeit knabbert und kratzt, sieht man nur noch rote entzündete Haut. Soweit bekannt, werden von den Grasmilben keine Krankheiten übertragen. Nicht jedes Tier muss wegen Grasmilben behandelt werden. Doch veränderte, entzündete sowie krustige Hautpartien sollte der Tierarzt sich schon anschauen.

Vorbeugung

Meist verhindert ein Mittel gegen den Juckreiz schlimmere Hautverletzungen. Milben lassen sich z.T. von Arzneimittel vertreiben, die gegen Flöhe und Zecken wirken. Besprechen Sie am besten mit Ihrem Tierarzt, welche Maßnahmen für Ihr Tier sinnvoll sind.

Kastration der Katze: Prophylaxe & Tierschutz

In der Natur werden Katzen im Frühjahr und Sommer mehrmals paarungswillig (polyöstrisch). Eine Katze ist dann ä-

© www.bs-fotodesign.de



ßerst fruchtbar. Unkontrollierter Nachwuchs bedeutet aber, dass noch mehr Tiere ohne weitere Versorgung umherstreunen oder im Tierheim ihr Dasein fristen. Jeder Tierfreund weiß: Kastration ist aktiver Tierschutz. Zumal der Tierhalter auch der Katze hilft, ein entspanntes und längeres Leben zu führen.

Je nach Rasse sind die Tiere bereits nach fünf bis neun Monaten geschlechtsreif. In der so genannten „Rolligkeit“ wird das Tier unruhig, wälzt sich, schreit und markiert häufig mit Urin. Eine stressreiche Situation für Tier und Halter. In der Regel kehrt die Rolligkeit alle 15-28 Tage wieder. Liegt eine „Dauerrolligkeit“ vor, ist das Tier gesundheitlich gefährdet – eine Gebärmutterentzündung ist z.B. oft die Folge.

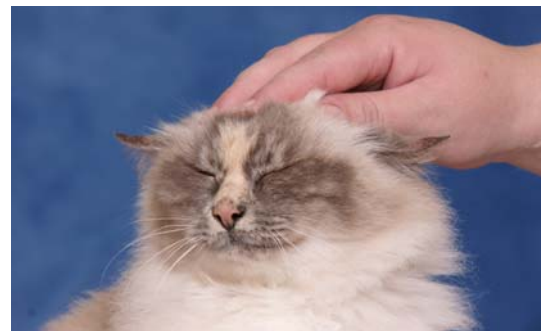
Kastration statt Sterilisation

Bei einer Sterilisation werden lediglich die Eileiter der Katze durchtrennt. Hier wäre das Sexualverhalten des Tieres aber unverändert. Auch die Risiken für Gebärmuttererkrankungen bleiben. Deshalb führen Tierärzte bei einer Katze eine Kastration durch, d.h. Eileiter,

Eierstöcke und evtl. auch Teile der Gebärmutter werden entfernt. Der Eingriff erfolgt unter Vollnarkose.

Wie verläuft der Eingriff?

In der Regel wird die Bauchhöhle mit einem kleinen Schnitt geöffnet, die Eierstöcke werden dann aus dem Bauch vorgelagert, abgebunden und abgetrennt. Danach erfolgt der Verschluss der Bauchdeckenmuskulatur und der Haut. Für die Hautnaht werden in der Regel Fäden oder Klammern verwendet, die dann nach einigen Tagen entfernt werden.



Gibt ein Tierhalter seine Katze zur Kastration in die Praxis, hat er sie in der Regel nach einigen Stunden wieder. Die Tiere sind meist nach dem Eingriff wieder schnell fit. Ihr Tierarzt erklärt Ihnen, was Sie beachten müssen.

Die Vorteile einer Kastration

Kastrierte Katzen werden bei weitem älter als unkastrierte Tiere, denn sie sind häuslicher und weniger Gefahren (Verletzungen, Infektionen) ausgesetzt. Die Tiere müssen den Hormonstress nicht mehr ertragen, sind meist sozialverträglicher. Und: Ein kastriertes Tier wird nicht zwangsläufig dick! **Ihre Tierarztpraxis berät Sie gerne bei der Futterumstellung.**

Buchtipp: Fragen rund um den Hund

Das Buch „Können Hunde lächeln?“ gibt Antworten auf die Fragen, die sich im Zusammenleben mit dem Hund am häufigsten stellen. Weit über 200 Fragen werden in dieser Lektüre beantwortet. So erhält vor allem der Neuling in Sachen Hundehaltung ganz kompakt die wichtigsten Informationen rund um den Vierbeiner.

Zusammengefasst vermittelt der Ratgeber viel Wissenswertes, beispielsweise zu Geschichte und Herkunft des Hundes, zu Ernährung und Futter, zu Pflege und Gesundheit sowie Anatomie und Sinneswahrnehmungen.

Zur ersten Orientierung im Abenteuer „Hundehaltung“ hält dieser Ratgeber kompetente Tipps parat und gibt einen guten Einstieg in das Thema.

Mit Vorurteilen und häufigen Unsicherheiten räumt der Ratgeber auf: In speziellen Rubriken wie „Stimmt’s oder stimmt’s nicht?“ erklärt er, warum ein Hund nicht unbedingt krank sein muss, wenn er keine feuchte Nase hat, oder ob Käse dem Geruchssinn des Hundes schadet und welche Farben der Vierbeiner deutlich erkennen kann.

Buchtipp des Monats:

„Können Hunde lächeln?“ von Corinna Adam
Eugen Ulmer Verlag,
Preis: 12,90 Euro
ISBN
978-3-8001-5926-0



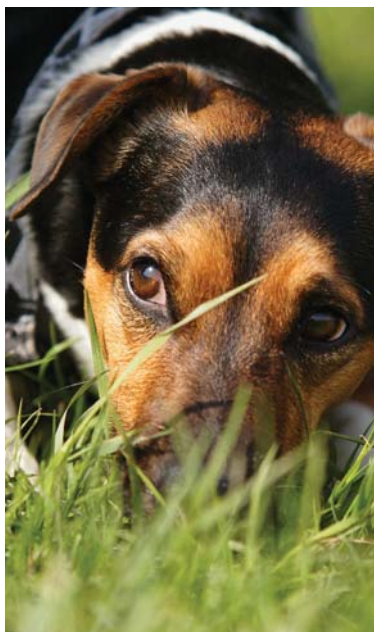
Blick-Punkt: Pünktlichkeit & Disziplin



Der Herbst wird jetzt ziemlich ungemütlich, findet ihr nicht? Mein Frauchen scheint das gar nicht zu stören: Immerhin ermuntert sie mich euphorisch dazu, nach draußen zu gehen. Dabei liege ich doch sehr gerne auf ihren Papieren im Büro.

„Elvis, geh‘ doch mal raus, ein bisschen schnuppern!“ Jaaa doch, Mamaaa. Dass Frauchen es einfach nicht kapiert: Es ist eben schon frisch und feucht geworden, ungemütlich eben. Der Sommer hat mir halt besser gefallen. Mittags interessiert mich sowieso nicht, was draußen vorgeht. Ich muss schließlich meinen Schlaf halten: wichtig für Teint und Gesundheit!

Nur morgens, da bin ich stets zur gleichen Zeit wach. „Deine innere Uhr geht ja wieder mal perfekt“, murmelt Frauchen um 5.30 Uhr noch ganz verschlafen, als sie mich in den Garten lässt. Wir Katzen haben eben ein festes Timing! Ein guter Zeitplan im Leben ist doch nichts Schlechtes? Ein bisschen Pünktlichkeit und Disziplin hat noch keinem geschadet. Besonders denke ich das immer, wenn ich pünktlich um 19 Uhr vor meinem Napf sitze, mein Frauchen erwartungsvoll anschaut und eine leckere Speise erwartet ...



© bs-fotodesign.de

Kot-Checks in der Praxis sorgen Wurmbefall vor

Die Vorstellung, dass sich das eigene Tier bei Spaziergängen oder Streifzügen im Freien am Kot anderer Tiere mit Würmern ansteckt, ist ärgerlich und unappetitlich. Zumal unsichtbare Wurmeier in dem Kot nicht nur für andere Tiere, sondern auch für den Menschen ansteckend sein können.

Gewissenhafte Beseitigung des Hundekots ist wichtig

Nach dem Motto „Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg' auch keinem anderen zu“ sollten Tierhalter daher gewissenhaft dafür Sorge tragen, dass ihr Tier so wenig Wurmeier wie möglich in der Umwelt hinterlässt“, sagt Prof. Dr. Thomas Schnieder, Leiter des Instituts für Parasitologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Entscheidend sei dabei – neben der regelmäßigen Kotuntersuchung und/

oder Entwurmung des eigenen Tieres – die gewissenhafte Beseitigung von Hunde- und Katzenkot.

„Der Kot sollte beim Spaziergang wie auch im Garten täglich aufgesammelt und in einem verschlossenen Tütchen über den normalen Müll entsorgt werden. Auf keinen Fall darf man ihn in der Toilette hinunterspülen oder auf den Kompost geben“, erläutert Prof. Dr. Schnieder.

Hilfreich: Kotuntersuchungen in regelmäßigen Abständen

Wie häufig eine Kotuntersuchung oder Entwurmung bei Ihrem Tier vorgenommen werden sollte, hängt von den individuellen Lebensbedingungen ab, z. B. der Art des Auslaufes und dem Kontakt zu anderen Tieren.

Am besten, Sie fragen in Ihrer Tierarztpraxis nach. Informationen gibt es auch unter www.esccap.de

Zitat des Monats

„Würde man Menschen mit Katzen kreuzen, würde dies die Menschen veredeln, aber die Katzen herabsetzen.“

Mark Twain, Schriftsteller, 1802-1885

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Grefrath
Tel. 02158/40 82 67

E-Mail:
info@presse-punkt.de

Internet:
www.presse-punkt.de

Alle Rechte vorbehalten

Der Tier-Punkt
wird empfohlen
von:



bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.